

## PJ-Evaluation

### St. Franziskus-Hospital (Ehrenfeld) - Innere Medizin - Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** St. Franziskus-Hospital (Ehrenfeld)

**Zeitraum:** Herbst 2018 - Frühjahr 2019

**Abteilung:** Innere Medizin

**N=** 22

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□	◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□	◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.		◆	□		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□	◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆	□			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□	◆		
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□	◆		

**Klinik:** St. Franziskus-Hospital (Ehrenfeld)

**Zeitraum:** Herbst 2018 - Frühjahr 2019

**Abteilung:** Innere Medizin

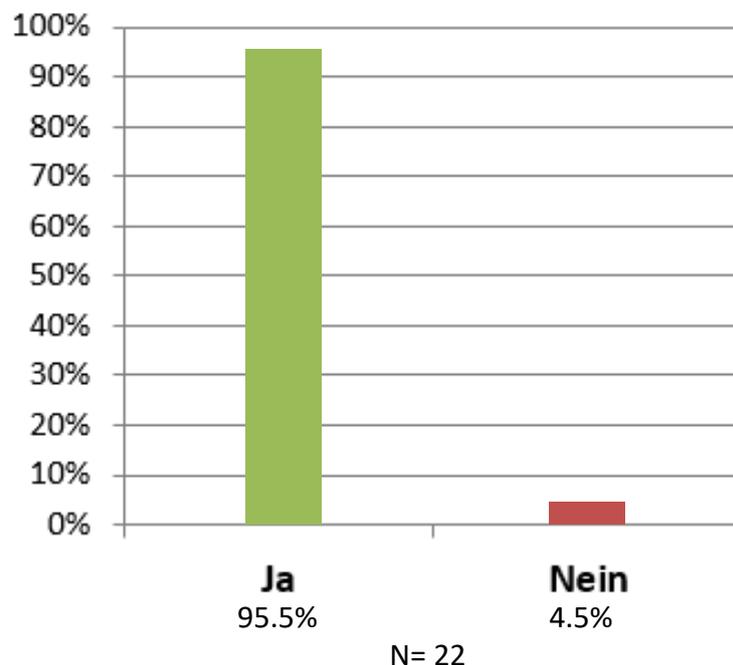
**N=** 22

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆ □	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				◆ □	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ □			

### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja				
Student 2	Ja	Das Team sehr nett ist; die Ärzte sind sehr bemüht, einem viel zu zeigen, zu erklären und man kann viel selbstständig arbeiten. Wenn man spezielle Wünsche hat, versuchen die Ärzte auch einem dies zu zeigen. PJ-Fortbildung findet regelmäßig statt. Manche Ärzte rufen extra an, falls etwas spannendes stattfindet oder die Visite läuft.	Die Stimmung im Team. Intensivstation. Eigenständige Funktionen unter Supervision. Arbeit in der Ambulanz.	Verpflichtung zu Wochenenddiensten ohne zusätzliche Vergütung. Oft viele Blutentnahmen.	Blutentnahmedienst einstellen.
Student 3	Ja	Man wird erst zwei Wochen vorher informiert, dass man am Wochenende Dienste belegen muss, an denen man allerdings ausschließlich für Blutentnahmen und Viggos erscheint. Wochenenddienste werden nicht vergütet!!! Karneval und Weihnachten musste gearbeitet werden, obwohl dies von Seiten der Uni anders bestimmt war. Dadurch habe ich zwei volle Tage mehr gearbeitet, als ich musste. Das sollte man vorher wissen. Ansonsten ein sehr nettes und lehrfreudiges Team.	Nettes Team, lehrfreudig, Fortbildungen haben immer statt gefunden. Gut mit PJ-lern besetzt, Arbeit kann gut aufgeteilt werden. Essensgeld 10€ pro Woche (Leider nicht wie im Vertrag 3€ pro Tag)!	Kein Aufenthaltsraum Aufwandsentschädigung wurde als "Gehalt" versteuert und es wurden einige Fehler bei den Abrechnungen und beim Finanzamt gemacht, die auch nach Ansprache nicht behoben wurden.	Man hat das Gefühl, das Haus bricht zusammen, wenn keine PJler da sind, wie an Feiertagen. Keiner sonst nimmt Blut ab. Die Ärzte nur in Diensten, wenn keine PJler im Haus sind.
Student 4	Ja				

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 5	Ja	sehr gute Stimmung im Team, Netter Chefarzt			
Student 6	Ja	alle sehr freundlich sind	die chefarztvisiten	besonders in den ersten Wochen waren wir v.a. mit Viggos und Blutentnahmen beschäftigt nicht immer fühlte sich ein Assistenzarzt für einen zuständig	einstellung eines Blutentnahmedienstes
Student 7	Ja	Wie in allen Kliniken, war das Tertial stark abhängig von der Erfahrung und Wohlwollen des zuständigen Assistenzarztes. Generell würde ich das Tertial weiterempfehlen.	Fortbildungen teils sehr gute Visiten durch bemühte Fachärzte teilweise Kurvenvisite vor der eigentlichen Visite Anleitung bei der Sonuntersuchung	zu viele Pjler Zeit in der Ambulanz ist zu kurz Aufgabenbereich sehr eingeschränkt, da alle Aufnahmen durch die Ambulanz getätigt werden	
Student 8	Ja				
Student 9	Ja	... die Innere des Franziskus darauf zielt, einen für den klinischen Alltag fit zu machen und mit einem sicheren Gefühl ins Berufleben starten zu lassen.  Außerdem sind das Haus und seine Mitarbeiter sehr nett und zugewandt. Ich hatte nie das Gefühl, eine Last zu sein oder mit Nachfragen zu stören. Der Chef Hr. Prof. Doberauer ist ein wandelndes Lexikon- und dabei auch noch unfassbar nett. Habe ich in dieser Form noch nie erlebt!	...die Integration ins Team, die Möglichkeit, eigene Aufgaben zu übernehmen (und zwar nicht nur BEs und Viggos), die sehr guten Fortbildungen (insgesamt finden 3 FB in der Woche statt), die vielschichtigen Krankheitsbilder (Kardio, Gastro, Onko). a propos Gastro: das war mein einziges Tertial mit Essensgeld ;-)	Wir waren zwischendurch sehr viele Pjler und Famulanten, da stand man sich oft im Weg. Außerdem fand ich den Lerneffekt, am Wochenende BEs und Viggos zu machen, doch ziemlich mau. Auf der anderen Seite gibts einen Ausgleichstag für den WE-Dienst und eigentlich ist man immer früher raus als offiziell angesagt.	Ich habe immer nur sporadisch eigene Patienten betreut. Wäre schön, wenn das mehr fokussiert werden würde.

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 10	Ja	ich kann es weiterempfehlen, aber es kommt (wie immer) darauf an, was man draus macht	Team Ambulanz Funktionsbereich (Echo, Endo) hausinterne Fortbildung!	relativ viele Blutabnahmen Wochenenddienst (kann relativ stressig alleine werden)	mehr Rotation auf die verschiedenen Stationen
Student 11	Ja	Alle Assistenten und Oberärzte sind sehr nett und hilfsbereit. Man darf als PJ alle Sonographien machen unter Anleitung und auch Punktionen falls sich diese anbieten.	Ich wurde komplett in den Stationsalltag eingebunden, regelmäßige gute PJ Fortbildungen, Rotationsplan	Leider hat es sich dennoch bei mir nicht ergeben dass ich Patienten selbständig betreuen konnte	
Student 12	Ja	Gute Zeiteinteilung. Sehr gute Lehre im Rahmen von Fortbildungen. Studententage können grösstenteils frei verplant werden.	Fortbildungen	Wenig praktische Anleitung. Hauptsächlich war man für Blutentnahmen und Viggos zuständig. Es hing sehr vom zuständigen Arzt ab, wie viel man gelernt hat.	Die Stationsärzte sollten sich mehr um die PJler kümmern.
Student 13	Ja	Alle sind so super freundlich! Man fühlt sich sofort willkommen und wohl.  Alle sind stets bemüht, uns mit Aufgaben zu versorgen. Auch darf man unter Supervision viele ärztliche Tätigkeiten wie Anamnese führen, klinische Untersuchungen und Aufklärungen durchführen, Sonografieren, Pleurapunktion, Aszitespunktion, arteriellen Zugang legen, ZVK-Legen und vieles mehr ausführen.  Die PJ-Fortbildungen und internen	Die PJ- und die internen Fortbildungen waren wirklich sehr bereichernd! Diese waren toll organisiert und haben bis auf ein, zwei Ausnahmen immer stattgefunden. Klasse!  Auch wenn die AssistenzärztInnen viel zu tun hatten, waren Sie super freundlich und stets bemüht, uns mit Aufgaben zu versorgen.  Auch die FachärztInnen und OberärztInnen nahmen sich fast ausnahmslos immer die Zeit, unsere Fragen zu klären und uns einige	Das Team war sehr jung und dadurch auch teilweise überfordert uns in ihrem eigenen Stress etwas zu erklären. Jeder war aber stets bemüht uns mit Aufgaben zu versorgen.  Das schlimmste war, dass es keinen Blutabnahmedienst gab, sodass wir teilweise den ganzen Tag mit diesen und dem Legen von Viggos beschäftigt waren. Das sollte aber meiner Meinung nach nicht unsere Hauptaufgabe sein. Vor allem an den Tagen, wo man alleine oder nur zu zweit war, konnte man den ganzen	Bitte organisieren Sie einen Blutabnahmedienst. Das teilweise ganztägige Blut-Abnehmen und Viggos-Legen hindert einen extrem daran, für den späteren klinischen Alltag relevantere ärztliche Tätigkeiten auszuüben und zu lernen. Praktisches Wissen, wozu das Praktische Jahr ja gedacht ist, geht damit verloren. Ich hätte in der Zeit viel mehr lernen können. Das wurde mir durch diese Blutabnehmeri aber leider genommen. Auch wenn es uns anders versprochen wurde - man weiß, dass man diese BE einfach

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Fortbildungen fanden regelmäßig statt und waren wirklich lehrreich.

Das einzige, was ich zu bemängeln habe, ist der fehlende Blutabnahmedienst, dessen Aufgaben automatisch die PJ-ler übernehmen "mussten". Dadurch geht VIEL wertvolle Zeit für das praktische Arbeiten verloren. Ich hätte z.B. gerne mehr als nur eine Aszitespunktion gemacht...Zwar durften wir im Prinzip all die oben genannten Aufgaben durchführen, jedoch kam es nicht dazu, dass JEDER PJ-ler zumindest einmal alles machen konnte.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

Aufgaben unter Supervision durchführen zu lassen (Sonografieren, Pleurapunktion, Aszitespunktion, arteriellen Zugang legen, ZVK-Legen...). Man hatte wirklich das Gefühl, dass man was lernt. Und alle waren dabei immer sehr geduldig und freundlich. Man fühlte sich wirklich wohl und nicht beobachtet oder Ähnliches.

Was am aller besten war, ist, dass ALLE im gesamten Krankenhaus super freundlich sind. Die familiäre Atmosphäre ist der Wahnsinn. Selbst die MitarbeiterInnen in der Cafeteria, an der Aufnahme, der Klamottenausgabe, die Bettenschieber - einfach alle waren wirklich sehr herzlich. Wir wurden sofort herzlich aufgenommen und geändert hat sich das bis zum Schluss nicht. Ich fühlte mich pudelwohl. Alleine aus diesem Grund kann ich das PJ-Tertial in diesem Krankenhaus wirklich nur weiterempfehlen!

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

Tag nichts anderes machen, außer Blut abzunehmen (auf wirklich vielen Stationen...). Das muss sich meiner Meinung nach schnellstens ändern!

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

machen "muss". Mit einem Blutabnahmedienst würde man nicht nur den PJ-lern, sondern auch den AssistenzärztInnen einen großen Gefallen tun.

Student 14

Nein

Dieses Tertial war leider mit Abstand das enttäuschendste von all meinen Einsätzen im Praktischen Jahr, was vermutlich auch daran lag, dass wir PJler zu wenige zu einer Zeit waren,

- Dass es trotz allem einige sehr bemühte Assistenten gab, die Mitleid mit uns hatten und versucht haben uns etwas beizubringen!  
- der Chefarzt in den Visiten hat mir

siehe oben

-einen Blutentnahmedienst einführen,  
- dafür sorgen, dass immer genügend PJler vorhanden sind, sonst wird man nur als

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

in der ein hohes Arbeitsaufkommen in dieser Abteilung herrschte. Trotzdem denke ich, dass auch wenn die Umstände manchmal dementsprechend sind, darf weder die Lehre noch man selbst als PJler darunter leiden(Wozu nennt man sich sonst "Lehrkrankenhaus")! Wir PJler haben eigentlich den ganzen Tag nur damit verbracht Blutentnahmen zu erledigen und Braunülen zu legen und als wir uns bei der zuständigen Oberärztin beschwerten, wurden wir darauf hingewiesen, wir sollten uns an die Assistenzärzte halten, die sollten uns helfen und dass sie das schon von Anfang an gesagt hätte, wir hätten wohl nicht zugehört. Leider waren die meisten Assistenten selber gerade erst fertig mit der Uni und im Berufsleben angekommen und dementsprechend überfordert mit der ganzen Situation.Von daher hat sich bezüglich der Problematik der Blutentnahmen wenig verändert. Wenn man das Glück hatte, dass ein Assistent der schon erfahrener war auf die Station eingeteilt wurde auf der man selbst war, hat sich dieser auch durchaus Mühe gegeben und versucht einem etwas beizubringen, leider gab es diese Situation bei mir

**Mir hat besonders gut gefallen:**

sehr gut gefallen, wenn man bei ihm das Glück hatte eine Visite mitzumachen, da er viel erklärt hat!

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Blutentnahmedienst ausgenutzt  
- die Assistenten sollten besser von den Oberärzten unterstützt und eingearbeitet werden und nicht jeden Tag aufs neue in ihrem Chaos allein gelassen werden!

**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**

nicht so häufig!

Man hat außerdem als PJler die Möglichkeit gehabt für jeweils eine Woche die Ambulanz und die Endoskopie kennenzulernen, was prinzipiell eine super Idee, aber leider sehr schade ist, wenn man einem Arzt zugeteilt wird, der absolut keine Lust hat Studenten mitzunehmen. So hatte ich 2Tage von meiner Ambulanzzeit Pech und wäre besser zu Hause geblieben und 3 Tage super Glück, mit einem guten,erfahrenen Arzt zu gehen, bei dem ich in den drei Tagen mehr gelernt habe, als in meinem ganzen Tertial!

Wenn man nochmehr Pech hatte und die anderen PJler in seiner Ambulanzzeit krank oder nicht da waren, wurde man wieder zurück auf Station rekrutiert, um Blutentnahmen zu machen.

Fortbildungen für Studenten die einmal in der Woche angesetzt waren, fielen leider häufig aus und trotz hoch und heiligen Versprechens wurden sie in der Regel nicht nachgeholt.

Zur täglich stattfindenden Röntgenbesprechung haben es nur wenige PJler in dieser Zeit regelmäßig oder überhaupt

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

geschafft, da man sonst nicht mit den Blutentnahmen fertig wurde und auch die täglichen Visiten, bei denen die PJler "unbedingt" mitgehen sollten, konnten oftmals wegen schon genannter Problematik nicht miterlebt werden. Daher war es für mich ein sehr schlechtes Tertial, an das ich wahrscheinlich viel zu hohe Ansprüche hatte und in dem ich so gut wie nichts Wertvolles für mein zukünftiges Arztdasein gelernt habe.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 15	Ja	Ich kann das Tertial bedingt weiterempfehlen. Sind genügend PJ-Studenten da, kann man viel lernen, wird es jedoch knapp, ist man schnell tagelang nur noch mit Blutentnahmen und i.v.-Zugängen beschäftigt.	Sehr nette Ärztinnen und Ärzte und Pflegepersonal, eigenständige Verteilung von Studienzeit, regelmäßige Fortbildungen, Essensgeld (wenn auch etwas zu wenig).	Teils Zeitmangel und zu viele Blutentnahmen, dadurch kamen einige meiner gewünschten Lernziele etwas zu kurz.	Auf welche Art und Weise auch immer dafür sorgen, dass genügend Personal für die Blutentnahmen zur Verfügung steht. Lässt sich das nicht durch PJ-Studenten bewerkstelligen, zur Not auch durch Einstellung studentischer Hilfskräfte.
Student 16	Ja	Jein, von Woche zu Woche sehr unterschiedlich, v. a. davon abhängig, wie viele PJler da waren (=Anzahl der Blutabnahmen...)	eigene Patienten übernehmen (war leider aus zeitl. Gründen nur selten möglich), Chefarztvisite, Patienten vorschallen war oft möglich, Rotation über Endoskopie/Echo, Ambulanz und Intensivstation (jeweils eine Woche), viele Assistenzärzte haben gerne erklärt, praktische Fertigkeiten erlernen wie Aszites-, Pleurapunktion, Arterie legen	sehr viele Blutabnahmen, die immer unter den anwesenden PJlern aufgeteilt werden mussten, an manchen Tagen fast ausschließlich BEs, keine Unterstützung durch die Ärzte	Einstellen eines Blutabnahmediendienstes, Unterstützung der PJler bei Blutabnahmen (2-3h pro Tag sind ok, aber nicht ausschließlich Blutabnahmen), Arztbriefe vorschreiben und anschließend besprechen

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 17	Ja	Das Tertial war über weite Strecken sehr entspannt. Mit ein bisschen Eigeninitiative war es aber auch immer möglich unter Anleitung z.B. ein Pleurapunktion durchzuführen oder mal ein Endoskop in der Hand zu halten. Eigene Patienten zu betreuen war auch möglich und alles wurde immer gut miteinander abgesprochen. Ein gigantischer Pluspunkt ist das Team. Fast alle AssistentInnen und OberärztInnen sind super nett. Der Chef setzt dem ganzen die Krone auf: Was für ein netter und kompetenter Kerl!	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Das Team</li> <li>-Die regelmäßigen Fortbildungen</li> <li>-Die Rotationen in die Ambulanz + auf Intensivstation</li> <li>-Unter Anleitung darf man theoretisch alles mal selber machen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Häufig haben die AssistentInnen keine Zeit für Erklärungen, die Visite ist manchmal vorbei, bevor man alle Blutentnahmen gemacht hat</li> <li>-Ziemlich viele Viggos + Blutentnahmen</li> </ul>	-
Student 18	Ja	super nettes Ärzteteam, viele PJler	<p>Ärzte haben sich Zeit genommen, um Patienten durchzusprechen, oder bspw. einem das Sono komplett zu erklären</p> <p>Chef erklärt super viel auf seinen Visiten, gutes Klima, keine Angst keine Fragen stellen zu dürfen</p>		keine
Student 19	Ja	Sehr nettes und kompetentes Team. Wenn genug Zeit da ist und die Ärzte nicht überlastet sind, dann erklären sie einem gerne was. Neben der Station, rotiert man durch die Ambulanz, die Intensivstation und die endoskopische Abteilung (leider aber nur für jeweils eine Woche). Es ist möglich und sogar erwünscht	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Intensivstation</li> <li>- Stimmung unter den Ärzten</li> <li>- Geld zum Mittagessen zstl zur Aufwandsentschädigung</li> <li>- Studententage sammeln</li> <li>- Lehrangebot (Pleura- und Aszitespunktion, arterieller Zugang, Sono)</li> <li>- PJ-Fortbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sehr sehr viele Blutentnahmen!</li> <li>- Wochenenddienste (es gab aber natürlich Ausgleichstage unter der Woche dafür)</li> <li>- aufgrund der PJ-Unterbesetzung konnte ich leider erst in den letzten 2 Wochen eigene Patienten betreuen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- PJler besser im Team integrieren und sie einem bestimmten Arzt zuteilen, sodass man immer den gleichen Ansprechpartner hat bzw. die Rotation der Ärzte auf den verschiedenen Stationen geringer halten</li> <li>- CTA einstellen für die BEs auf den 6 verschiedenen Stationen (v.a. an</li> </ul>

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

seine Studientage zu sammeln und sie am Ende zu nehmen.

Leider war ich im 2.Tertial dort und die Hälfte der PJler waren dementsprechend nicht anwesend (sie haben sich die 20 Tage zum Lernen genommen). Was zur Folge hatte dass wir unterbesetzt waren und extrem viele Blutentnahmen und Viggos legen mussten. Wir haben zu 4 PJler etwa ein Monat lang so gut wie nichts anderes gemacht und konnten in dieser Zeit kaum an den Visiten teilnehmen. Außerdem musste jedes Wochenende besetzt sein und es gab natürlich kein Lerneffekt, weil man nur da war zum Blutabnehmen. Somit hat sich das Krankenhaus einen CTA erspart. Das Thema mit dem vielen Blutabnehmen wurde mit der zuständigen Oberärztin angesprochen, sie hat es aber auf die Ärzte geschoben und es hat sich leider nichts geändert.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

den Wochenenddiensten fühlt man sich richtig ausgenutzt)

Student 20

Ja

Ich empfehle das Tertial weiter. Einziger "Negativpunkt" sind relativ viele Blutentnahmen und Viggos, da es keinen Entnahmedienst gibt. Wenn viele PJler dort sind, sind die BE aber meistens nach 1-2h

- die Stimmung im Team  
- eigene Patienten betreuen  
- sonographieren  
- Rotationplan mit fester Stationseinteilung + Rotation in die Ambulanz, ITS und Endo

- (BE und Viggos). Eigentlich nicht explizit, dass wir diese machen mussten, sondern dass man öfters die Stationsvisite verpasst, oder eben konsequent die BEs nach hinten schieben muss, um an der

- Blutentnahmedienst einstellen

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

geschafft.

Ansonsten ist es ein super nettes Team, viele der Stationsärzte haben Interesse daran, den PJlern etwas mitzugeben und zu zeigen/machen zu lassen, wenn es der Arbeitsalltag erlaubt. Es war immer möglich eigene Patienten zu betreuen, Arztbriefe zu schreiben, zu sonographieren, bei er Visite mitzugehen.

Vor allem die Chefvisite war immer sehr lehrreich. Am Wochenende muss immer ein PJler da sein, vor allem um die BEs und Viggos zu machen. Dafür gibt es aber einen Ausgleichstag in der darauffolgenden Woche.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

- Chefvisiten
- Röntgenbesprechung
- Guthaben für Mittagessen

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

Visite teilzunehmen

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 21

Ja

s.u.

Teaching einiger Ärzte, gemischte Stationen (man bekommt ein gutes Gesamtbild), die Woche auf der Ambulanz, Möglichkeit, Fehltag zu nehmen.  
Ich durfte eine Aszitespunktion machen. Viele Sonos.  
Mittwoch ist Currywurst-Tag ;) !

Wochenenddienste, KH hat keinen Blutentnahmedienst (müssen PJler machen),  
Ärzteteam durchwachsen, v.a. Station A3 ist unkoordiniert und es bleibt weniger Zeit für Teaching.

Möglichkeit innerhalb der Stationen mindestens einmalig zu rotieren. Blutentnahmedienste anschaffen. Regelmäßigere PJ-Fortbildungen (Der Fortbildungsplan ist schon gut, nur glauben manche Ärzte/Oberärzte, wir würden uns freuen, wenn eine Fortbildung ausfällt. Das tun wir aber geschlossen nicht, sondern würden lieber etwas lernen als "ein Bierchen [zu] trinken".)

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Längere Zeit in der Ambulanz.  
Anschaffung eines weiteren Sonogerät oder eines Routers, um das Sono zu orten.

Student 22

Ja

die Ärzte sehr nett sind und die meisten sich viel Zeit nehmen um etwas zu erklären. Es wurde außerdem versucht, dass wir bei den Visiten immer dabei sind, wobei dies manchmal aufgrund der Blutabnahmen nicht immer funktionierte.

Die internen Fortbildungen fanden regelmäßig statt und es wurde viel Wert darauf gelegt, dass wir diese auch besuchen.

die Rotationen in die unterschiedlichen Funktionsabteilungen sind mit einer Woche relativ knapp bemessen, besonders auf der Intensivstation und in der Ambulanz

Rotation von 2 Wochen in die Ambulanz und auf die Intensivstation